Feature II

Mord im Hauptbahnhof
Die Attentate auf Hara Takashi und Hamaguchi Osachi

Thomas Weyrauch

Tatort der Ermordung von Hara Takashi
Gestrichelte Bewegungsrichtung: Opfer Hara, durchgezogene Linie: 兇漢 (Kyōkan = *Täter*).

Am 4. November 1921 erstach der 18jährige Rechtsradikale Nakaoka Kon'ichi (中岡艮一) im Bahnhof Tokyo Premierminister Hara Takashi (原敬), der gerade in einen Zug nach Kyoto umsteigen wollte, um dort an einer Konferenz seiner Partei *Rikken Seiyūkai* teilzunehmen. Diese Bluttat war der Auftakt zu einem Kontinuum von Polarisierung, Hass und Gewalt, das Japans Innen- und Außenpolitik für die nächsten zweieinhalb Dekaden beherrschen sollte.[1]

1 Harding, *A History of Modern Japan*, S. 128 f.

Mordanschläge auf Politiker waren bis dato kein Novum. So tötete beispielsweise 1878 ein ehemaliger Samurai Innenminister Ōkubo Toshimichi. 1882 entging Itagaki Taisuke, der Pionier des Parteienwesens und des Parlamentarismus, einem Mordanschlag, und 1889 wurden bei einem Attentat Erziehungsminister Mori Arinori ermordet bzw. Außenminister Ōkuma Shigenobu verletzt.[2]

Eine neue Epoche hatte 1912 mit Tennō Yoshihito begonnen, in der nicht nur die liberale Tradition der Meiji-Reform fortgesetzt, sondern auch die Demokratie eingeläutet wurde. In jener Taishō-Demokratie trat Japan außenpolitisch weiterhin als Kolonialmacht in Taiwan und Korea auf, stellte 1915 unter Premier Ōkuma Shigenobu mit den „21 Forderungen" territoriale und wirtschaftliche Ansprüche auf chinesische Gebiete und entsandte 1918 unter Premier Terauchi Masatake zur Bekämpfung der Bolschewiken Truppen nach Russland. Die Belastungen des Ersten Weltkrieges und der Versorgung der japanischen Truppen in Russland führten zu Nahrungsmittelknappheit im japanischen Mutterland, welche im Sommer 1918 ursächlich für die „Reisunruhen" waren. Mit in der jüngeren Geschichte bisher unvergleichlichen Gewalttätigkeiten machte das Militär diesen Aufstand hungernder Menschen in 623 Unruhen in 38 Städten, 153 Kleinstädten und 177 Dörfern nieder. Damit war Japan nachhaltig destabilisiert, so dass Generalfeldmarschall Terauchi Masatake als Premierminister zurücktreten musste.[3]

Damit war die Stunde für Hara Takashi gekommen, der nun das Amt des Premiers übernahm. Seine Vita hatte ihn bereits zuvor schon zu einer exponierten Person werden lassen: Er stammte aus einer Familie des niederen Adels, die sich für die Fortsetzung des Tokugawa-Shogunats und gegen die Meiji-Restauration eingesetzt hatte. Mit fünfzehn Jahren besuchte er eine französische Missionsschule und wurde mit siebzehn Jahren Christ. Fortan wollte er nicht mehr zur gesellschaftlichen Gruppe der Samurai gehören und ließ sich als Bürgerlicher registrieren. Hara gehörte seit ihrer Gründung im Jahr 1900 der *Rikken Seiyūkai* an, der „Gesellschaft der Verfassungsfreunde", welche von Itō Hirobumi geführt wurde. Zwei Jahre später wurde er ins Unterhaus gewählt und ab 1906 in verschiedenen Regierungskabinetten als Innenminister ernannt. 1914 wurde er Vorsitzender der liberalen *Rikken Seiyūkai*. Mit Haras Autorität konnte die *Rikken Seiyūkai* 1917 stärkste Kraft im Unterhaus werden.[4]

Als erster nicht adliger Ministerpräsident 1918 die Regierungsgeschäfte übernehmend, stand Hara Takashi für entschlossene Reformen. In seiner Amtszeit blühten die Meinungs- und Pressefreiheit auf, wovon insbesondere akademische Kreise profitierten. Neue politische Vorstellungen breiteten sich aus, und sozialistische, christlich-sozialistische und kommunistische Ideologien erfassten in erster Linie die Studenten. In

2 Orbach, *Pure Spirits*, S. 137; Large, *Japanese nationalist extremism*, S. 85.
3 Sims, *Japanese Political History since the Meiji Renovation*, S. 100 ff.; Krebs, *Die Taishō-Zeit*, S. 99; Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 44 f.; Shiota, *The Rice Riots and the Social Problems*, S. 516 ff.
4 Shiota, *The Rice Riots and the Social Problems*, S. 517.

diesem liberalen Umfeld wurde nun auch die Forderung von Rechtsanwälten, Journalisten und Sozialisten nach einer Wahlrechtsreform vehement vorgetragen. Ihre Vorstellungen fanden Gehör: 1919 erweiterte ein neues Wahlrecht die Zahl der Wahlberechtigten. Elektorale Befugnise waren zwar noch immer vom Steuersatz und damit vom Vermögen abhängig, doch ließen sich weitere Bevölkerungsgruppen in den Kreis der Wählenden und Mandatsträger durch eine neue Bewertung der Abgaben integrieren. Obgleich die japanischen Frauen weiterhin generell vom Wahlrecht ausgeschlossen blieben, wuchs die Zahl der wahlberechtigten Männer, welche dementsprechend einen Mindeststeuersatz von zunächst zehn, dann aber nur drei Yen entrichteten, von 1,5 auf 2,86 Millionen.[5]

Diese umstrittenen Reformen zeigten sich letztlich auch in Haras Außenpolitik. Günstige Positionen Japans nach den Gebietseroberungen im Ersten Weltkrieg veranlassten Hara zunächst, das ehemalige Kolonialgebiet Qingdao (Tsingtau) in der chinesischen Provinz Shandong zu behalten. Die Versailler Verhandlungen und die korrumpierte chinesische Regierung des Warlords Duan Qirui schienen die Expansionsgelüste zu bestätigen. [6]

Nachdem jedoch am 4. Mai 1919 antijapanische Unruhen in Beijing ausbrachen, die sich auch gegen die Regierung Duan richteten und dessen Flucht und Entmachtung verursachten, willigte Hara in Verhandlungen über die Rückgabe von Qingdao an China und den Rückzug aus der Mandschurei ein. Diese Position beruhte auf den Vorstellungen von Außenminister Uchida.[7]

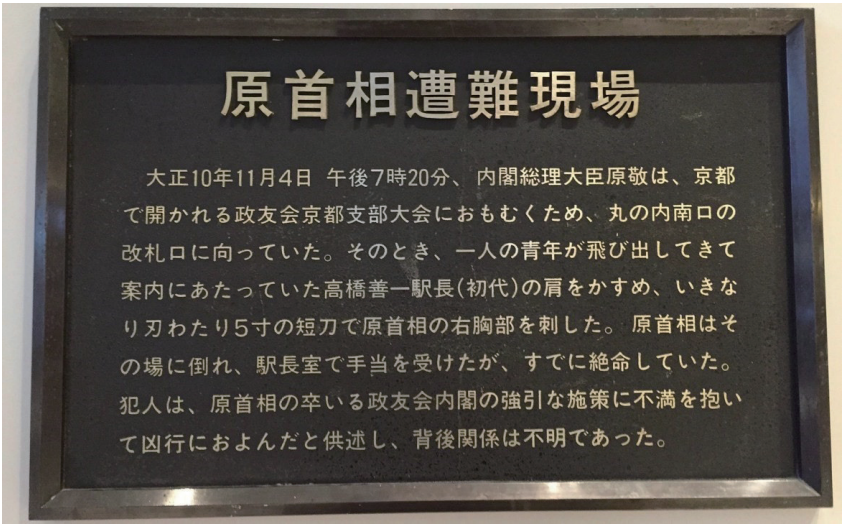
Natürlich musste diese Haltung den Ultranationalisten missfallen, welche nicht verstanden oder verstehen wollten, dass Hara einen kostspieligen Rüstungswettlauf zu vermeiden suchte und folglich das Washingtoner Abkommen zur Begrenzung der Seerüstung zu unterzeichnen bereit war, in dem das Verhältnis großer Schlachtschiffe festgelegt wurde, nämlich je zehn Anteile für Großbritannien und die Vereinigten Staaten, sechs für Japan, sowie 1,75 für Frankreich und Italien. Außerdem einigte sich Japan im Neun-Mächte-Abkommen auf einen Modus im Verhältnis mit China, wonach dort kein ausländischer Gebietserwerb mehr stattfinden dürfe. [8]

Haras anfängliche Bevorzugung eines Wirtschaftsimperialismus gegenüber China kurbelte Japans Wirtschaft an. Davon profitierten in erster Linie die *Zaibatsu*-Industriellen, also jene Familienunternehmer, welche schon im 19. Jahrhundert an Bedeutung gewonnen hatten und gegenwärtig Nutzen aus den weltweiten Verflechtungen zo-

5 Sims, *Japanese Political History since the Meiji Renovation*, S. 123 ff, 128; Krebs, *Die Taishō-Zeit*, S. 99 ff.; Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 45.
6 Perez, *History of Japan*, S. 122.
7 Letztendlich kam erst am 4. Februar 1922 ein Vertrag über die Rückgabe Qingdaos sowie der Qingdao-Jinan-Eisenbahn an China sowie des Rückzugs japanischer Truppen aus China zustande. Matsusaka, *The Making of Japanese Manchuria*, 234 ff.; Zhang, *China in the International System*, S. 84; Dillon, China, S. 203.
8 Paine, *China, Russia, and Japan Compete to Create a New World Order*, S. 490.

gen. Im Gegensatz dazu blieben die Bauern bei sinkenden Einkommen und steigenden Steuern auf der Strecke. Etliche mussten ihr Land verkaufen und wurden Pächter. Ihre bedauerliche Situation führte zu Streiks und Gewalttätigkeiten auf dem Land.[9]

Deshalb stand Hara für viele Japaner auch für Nepotismus und die Verflechtung der Politik mit Großunternehmen. Dies galt in erster Linie für die regierende *Rikken Seiyūkai*. Haras Mörder Nakaoka Kon'ichi fühlte sich von dieser Parteienpolitik relativ kleiner Organisationen unter der Dominanz wohlhabender Mitglieder mit großem Einfluss auf die nationale Politik angewidert. Inwieweit auch falsche oder unbewiesene Gerüchte eine Rolle spielten, wurde in der Folgezeit von Nakaokas Verbrechen in den Medien und in der Geschichtswissenschaft diskutiert.[10]



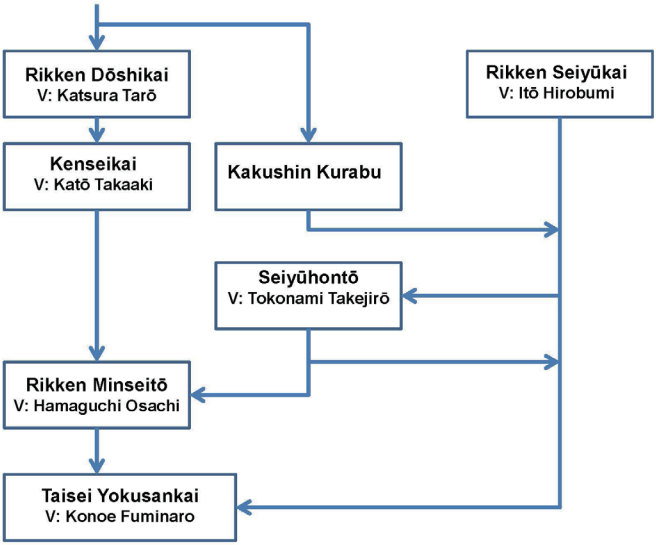
Erinnerungstafel am Tatort des Anschlages auf Hara vom 4. November 1921

Hara war tot, doch nicht seine Visionen: Eine neue Politik gegenüber China formulierte Baron Shidehara Kijūrō, Außenminister der Kabinette Katō Takaaki (1924-1926), Wakatsuki Reijirō (1926-1927) und Hamaguchi Osachi (1929-1931) 1924 in einer Rede im Unterhaus: „Wir müssen China so viel wie möglich eine freundliche Kooperation anbieten, wenn sie gesucht wird. Zugleich sollten wir keinesfalls in Chinas Innenpolitik eingreifen".[11]

9 Perez, *History of Japan*, S. 122.
10 Harding, *A History of Modern Japan*, S. 128 f.; Large, *Japanese nationalist extremism*, S. 85.
11 Dickinson, *World War I and the Triumph of a New Japan*, S. 129.

Die demokratische Taishō-Zeit war zwar erkennbar als eine Phase voller Hoffnung auf Freiheit und außenpolitischer Entspannung zu werten, jedoch durchlebte sie weiterhin Terror und Erschütterungen, die sich in der Shōwa-Ära ab 1926 fortsetzten. Rechtsextrem-militante Gruppen entstanden in großer Zahl, hatten eine stattliche Gefolgschaft und erfuhren staatlicherseits wohlwollende Duldung.[12]

Die Parteienlandschaft blieb dennoch vielfältig (s. Grafik[13]). Eine liberal-konservative Partei, die *Rikken Minseitō* (Konstitutionelle Demokratische Partei), wurde zu einem gewichtigen Gegner der *Rikken Seiyūkai*. Bei den Parlamentswahlen 1928 überflügelte die *Minseitō* ihre Konkurrentin *Seiyūkai* mit 43,1 zu 43,0 Prozent. Zwei Jahre später gewann die *Seiyūkai* allerdings ihr Terrain zurück und erhielt 52,3 Prozent bzw. 273 Mandate, während die *Minseitō* mit lediglich 37,7 Prozent bzw. 174 Sitzen geschwächt wurde.[14]

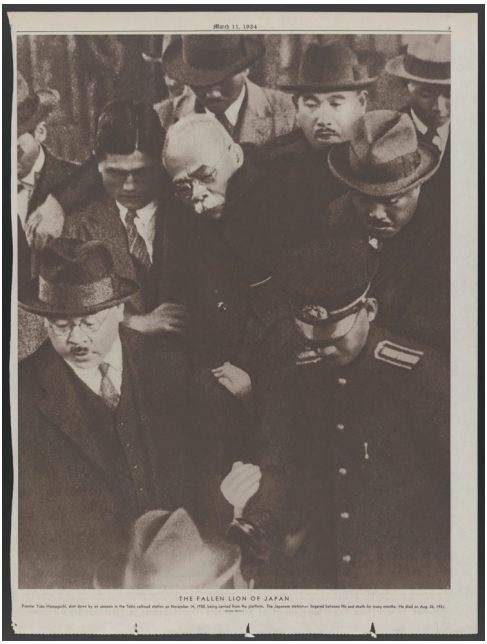


Die Genealogie konservativer Parteien in Japan 1912-1940

12 Large, *Japanese nationalist extremism*, S. 85; Hartmann, *Die Geschichte des modernen Japan*, S. 169.

13 Grafik Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 46. Erläuterungen: *Rikken Seiyūkai* 立憲政友会 (Gesellschaft der Verfassungsfreunde), gegründet 1900, *Rikken Dōshikai* 立憲同志会 (Vereinigung der Verfassungsfreunde), gegr. 1913, *Kenseikai* 憲政会 (Verfassungsvereinigung), gegr. 1916, *Kakushin Kurabu* 革新倶楽部 (Reform-Club), *Seiyūhontō* 政友本党 (Partei der wahren Verfassungsfreunde), *Rikken Minseitō* 立憲民政党 (Konstitutionelle Demokratische Partei), gegr. 1927, *Taisei Yokusankai* 大政翼賛会 (Gesellschaft zur Unterstützung der Kaiserherrschaft), gegr. 1940, vgl. Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 41 – 61.

14 Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 53.



Nach dem Anschlag: Der verletzte Hamaguchi wird vom Bahnsteig getragen.

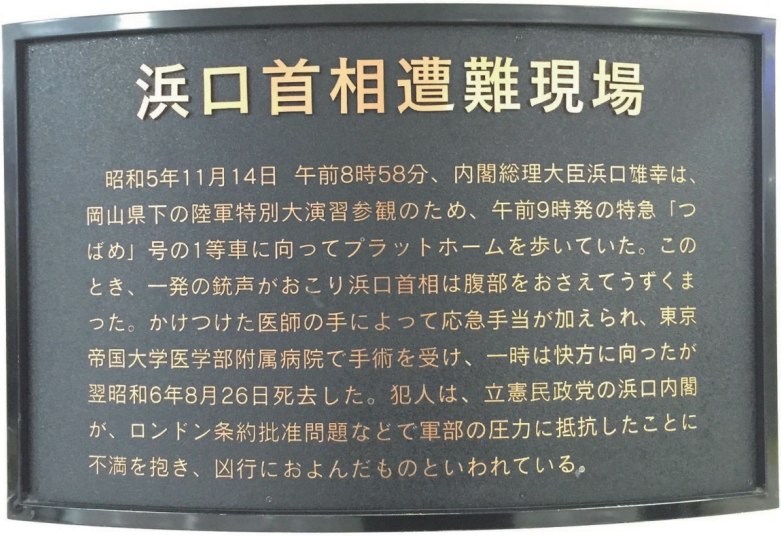
Rund zehn Jahre nach der Bluttat Nakaoka Kon'ichis wurde der Tokyoter Hauptbahnhof wiederum zum Schauplatz eines politisch motivierten Verbrechens. Am 14. Februar 1930 verübte Sagoya Tomeo (佐郷屋留雄), Mitglied der rechtsextremen *Aikokusha*, einer Unterorganisation der inzwischen nach rechts abgedrifteten *Rikken Seiyūkai*, einen Mordanschlag auf Ministerpräsident Hamaguchi Osachi (濱口雄幸). Hamaguchi, Vorsitzender der Regierungspartei *Rikken Minseitō*, galt wie Hara als reformfreudig. Er stabilisierte die Währung und setzte sich für das Frauenwahlrecht ein. Außenpolitisch befürwortete er Einschränkungen im Militärbereich sowie eine Entspannung mit China und den westlichen Ländern. Nach dem Attentat putschte das Militär am 17. März 1931 gegen den schwer verletzten Hamaguchi. Er trat aus gesundheitlichen Gründen am 14. April 1931 als Premier zurück und verstarb am 26. August 1931.[15]

Die Klimax der Gewalt sollte wenige Jahre später mit der Begründung eines faschistischen Systems und der innen- wie außenpolitischen Aggression erreicht werden. Erst das Kriegsende beendete den Terror.[16]

Beide Ereignisse im Tokyoter Hauptbahnhof liegen weit zurück. Glücklicherweise ging der politische Extremismus in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg stetig zurück. Dennoch ist das Nachkriegsjapan nicht völlig frei von Radikalismus, von politischer Gewalt und Extremismus. Bis in die Gegenwart existieren diese Phänomene fort. Die Geschichtswissenschaftlerin Eiko Maruko Siniawer beklagt beispielsweise die Verflechtung mafiöser Yakuza-Gruppen mit der Politik und schließt daraus auf Gefahren für die Demokratie: „Das heutige Japan ist also nach wie vor eine gewalttätige Demokratie, wenn auch eine andere als in den vergangenen Jahrzehnten. Die Spannungen

15 Dickinson, *World War I and the Triumph of a New Japan*, S. 168 ff.; Weyrauch, *Die Parteienlandschaft Ostasiens*, S. 53; Orbach, *Pure Spirits*, S. 144.
16 Siniawer, *Ruffians*, *Yakuza, Nationalists*, S. 108 ff.

zwischen Gewalt und Demokratie haben nachgelassen, da die Gewalt weniger regelmäßig und weniger alltäglich ist. Politik durch physische Konfrontation ist nicht mehr eine allgegenwärtige, sehr reale Möglichkeit.“[17]



Erinnerungstafel am Tatort des Anschlages auf Hamaguchi vom 14.11.1930

Selten gewordene Handgemenge in den gegenwärtigen Parlamentskammern verdienen folglich nur sehr eingeschränkt das Etikett der Gewalttätigkeit. Im internationalen Vergleich ist Japan somit heute ein Staat mit geringem Risiko politischer Gewalt. Lediglich die beiden Erinnerungstafeln im Tokyoter Hauptbahnhof vor Ort künden von den spektakulären Kriminalfällen und werden gewiss in schwieriger werdenden Zeiten als Mahnung begriffen.[18]

Literatur

Developing Economies (Vierteljahreszeitschrift). Hg.: Institute of Developing Economies. Chiba: Institute of Developing Economies 1963 ff.

Dickinson, Frederick R.: *World War I and the Triumph of a New Japan*, *1919-30*. Cambridge/UK – Cambridge, New York: Cambridge University Press 1913.

17 Siniawer, *Ruffians*, *Yakuza, Nationalists*, S. 144.

18 France 24 vom 18.09.2015, https://www.youtube.com/watch?v=q_Vt2DTzN6M, download am 13.09.2021; Global Economy setzt Japan für das Berichtsjahr 2019 auf Platz 129 (Platz 1 Afghanistan!), https://www.theglobaleconomy.com/rankings/political_violence_risk/, Download vom 12.09.2021. Anzumerken ist an diesem Ranking, dass die USA auf dem letzten Platz stehen. Diese Platzierung dürfte nach dem Sturm auf das Kapitol vom 6. Januar 2021 keine Gültigkeit mehr besitzen.

Dillon, Michael: *China: A Modern History*. London – New York – Oxford – New Delhi – Sydney: I.B. Tauris 2021.

Harding, Christopher: *A History of Modern Japan: In Search of a Nation: 1850 to the Present*. Clarendon/Vermont: Tuttle Publishing 2020.

Hartmann, Rudolph: *Die Geschichte des modernen Japan – Von Meiji bis Heisei*. Berlin: Akademie Verlag 1996.

Itoh, Nuyumi: *The Hatoyama-Dynasty: Japanese Political Leadership Through the Generations*. Basingstoke/Hampshire – New York: Palgrave Macmillan 2003.

Krebs, Gerhard: Die Taishō-Zeit: Lernphase der Demokratie (1918-1932). In: Pohl, *Japan*, S. 99 ff.

Lacey, James (Hg.): *Great Strategic Rivalries: From the Classical World to the Cold War*. New York: Oxford University Press 2016.

Large, Stephen S.: Japanese nationalist extremism, 1920-41, in historical perspective. In: Shimazu, *Nationalism in Japan*, S. 85 ff.

Matsusaka, Yoshihisa Tak: *The Making of Japanese Manchuria, 1904–1932*. Leiden: Brill 2020.

Orbach, Danny: Pure Spirits: Imperial Japanese Justice and Right-Wing Terrorists, 1878–1936. In: *Asian Studies* VI (XXII), 2 (2018), S. 129 ff.

Paine, Sarah C.M.: China, Russia, and Japan Compete to Create a New World Order. In: Lacey, *Great Strategic Rivalries*, S. 417 ff.

Perez, Louis G.: *History of Japan*. Westport/Connecticut – London: Greenwood Press 2009.

Pohl, Manfed (Hg.): *Japan. Geographie – Geschichte – Kultur – Religion – Staat – Gesellschaft – Bildungswesen – Politik – Wirtschaft*. Stuttgart – Wien: Thienemann 1986.

Shimazu, Naoko (Hg.): *Nationalism in Japan*. London – New York: Routledge 2006.

Shiota, Shōbei: The Rice Riots and the Social Problems, In: *Developing Economies* 6 No. 4 (Dezember 1966), S. 516 ff.

Sims, Richard: *Japanese Political History since the Meiji Renovation 1868-2000*. New York: Palgrave Macmillan 2001.

Siniawer, Eiko Maruko: *Ruffians, Yakuza, Nationalists: The Violent Politics of Modern Japan, 1860 – 1960*. Ithaca – London: Cornell University Press 2008.

Weyrauch, Thomas: *Die Parteienlandschaft Ostasiens*. Heuchelheim: Longtai 2018.

Zhang, Yongjin: *China in the International System, 1918-20: The Middle Kingdom at the Periphery*. New York: Palgrave Macmillan 1991.

Bildnachweise

Tatort der Ermordung von Hara Takashi, Quelle: Ameba, https://ameblo.jp/1tokio/entry-11947919193.html, Download vom 13.08.2021.

Erinnerungstafel am Tatort des Anschlages auf Hara vom 4. November 1921, Quelle: *Experience Tokyo* vom 23.02.2016, Tokyo Trivia: Two Prime Minister assassination spots at Tokyo Station, http://experiencetokyo.net/tokyo-trivia-two-prime-minister-assassination-spots-at-tokyo-station/, Download am 28.08.2021.

Die Genealogie konservativer Parteien in Japan, Quelle: Thomas Weyrauch nach Itoh, *The Hatoyama-Dynasty*, S. 7.

Nach dem Anschlag: Der verletzte Hamaguchi wird vom Bahnsteig getragen, Quelle: *Chicago Tribune* vom 11.03.1934, Michigan State University Libraries, https://lib.msu.edu/branches/dmc/tribune/detail.jsp?id=13380, Download am 28.08.2021.

Erinnerungstafel am Tatort des Anschlages auf Hamaguchi vom 14.11.1930, Quelle: *Experience Tokyo* vom 23.02.2016, Tokyo Trivia: Two Prime Minister assassination spots at Tokyo Station, http://experiencetokyo.net/tokyo-trivia-two-prime-minister-assassination-spots-at-tokyo-station/, Download am 28.08.2021.

Feature III

Tsujimuras „Schweizer Tagebuch“ und die Anfänge des japanischen Alpinismus

Roger Mottini

1. Berge als menschlicher Lebensraum

Im antiken Griechenland galten die Berge, oder zumindest der schneebedeckte Olymp über den heißen Ebenen Griechenlands, als Wohnsitz der Götter und deshalb als eine dem Menschen entrückte Welt. Seit dem sensationellen Fund des mumifizierten bronzezeitlichen „Ötzi“ im Eis der Hochalpen darf man jedoch davon ausgehen, dass die Berge seit über 5.000 Jahren auch zum Lebensraum der Menschen gehörten und von ihnen begangen wurden. Im Falle des unglücklichen „Ötzi“ muss auch von einem Tatort gesprochen werden, denn in seinem Rücken steckt eine Pfeilspitze!

Der Klimawandel legt seit vielen Jahren immer wieder Wege frei, die in vorgeschichtlicher Zeit als Passübergänge genutzt und dann über Jahrhunderte unter Eis und Schnee